

Hermann Maier und seine Tochter Emma Maier, Wintrich

Bernardo Mertes

Langfassung - Stand 20.05.2026 (V1)

Hermann Maier wurde am 16. Juni 1852 in Mülheim an der Mosel geboren. Seine Eltern waren der Viehhändler, Metzger und Handelsmann Samson Maier (1824-1899) aus Brauneberg und Gertrude Caroline, geborene Wendel (1820–1894), aus Rating. Er hatte zwei ältere und vier jüngere Geschwister.¹

Hermann Maier war Viehhändler, Metzger und Handelsmann, wie sein Vater. Im Jahr 1877 heiratete er Adelheid Sender² (1850–1925) aus Söten im Saarland. Das Paar ließ sich in Brauneberg nieder und bekam die Söhne³ Moses (1878–1943) und Max (1879–1841). Zwei weitere Kinder verstarben im Säuglingsalter.⁴ Im Jahr 1883 siedelte die Familie nach Wintrich über. Dort wurde am 10. März 1885 Emma geboren. Das Paar bekam noch zwei weitere Töchter: Jettchen (1888) und Bertha (geboren 1881). Die Familie betrieb einen kleinen Laden für Kolonialwaren. Dieser wurde von Adelheid Maier geführt, denn Hermann war meistens unterwegs, um Handel zu treiben.

Adelheid Maier verstarb mit 74 Jahren. Zum weiteren Leben von Hermann sind nur wenige Informationen überliefert. Seine Existenz ist vor allem durch den Wintricher Chronisten Paul Jüngling belegt, der ihn in einer Sonderausgabe der Wintricher Blätter⁵ erwähnt: „In dem kleinen Häuschen zwischen dem Haus Leyendecker und der Scheune Gorges wohnte der Hermann Maier, Vater von Moses, mit seinen Töchtern Emma und Bertha. Hermann, im Dorf „Hermännchen“ genannt, war Handelsmann und Schächter.“

Nachdem Bertha⁶ ausgewandert war, blieben Hermann und Emma in Wintrich zurück. Eine damals 16-jährige Zeitzeugin erinnerte sich später an sie: „Hermann und Emma hatten in einem kleinen Häuschen gewohnt, das später abgerissen wurde.“ Ein Foto des Hauses ist überliefert (Abb. 1).

Das Leben von Hermann und Emma Maier fiel in die Zeit der frühen nationalsozialistischen Ausgrenzungspolitik. Seit 1933 waren jüdische Gewerbetreibende wie sie von Boykottmaßnahmen und sozialer Isolation betroffen.

¹ Moritz (1849–1877), Rosette (geboren 1850), Babette (1854–1859), David (1856–1929), Sabina (1858–1877) und Leopold (geboren 1860)

² Über ihre Familie konnten keine weiteren Informationen ermittelt werden.

³ Siehe Stolperstein-Dokumentationen aus Wintrich und Brauneberg

⁴ Leopold (1881) und Elisa (1882–1883)

⁵ Das Dritte Reich auf einem Moseldorf – Geschichte und Geschichten, Zu den jüdischen Mitbürgern der 30er Jahre.

⁶ Sie war Köchin und meldete sich am 18. April 1928 behördlich nach Amsterdam ab, wo sie in den späten 1930er Jahren verstorben ist.

Hermann Maier starb am 14. September 1933 mit 81 Jahren. Zu seinem Begräbnis berichtete Paul Jüngling: „Die Trauergäste kamen mit der Eisenbahn. Die Leute waren alle sehr elegant gekleidet. Knaben von 8 oder 9 Jahren hatten schon Frack und Zylinder. Bei dem Trauerzug stand der Sarg auf einem Ackerwagen, der von einem Pferd gezogen wurde. Hinter dem Wagen gingen die Trauergäste. Im Bergweg, „Off d'm Koom“, blieben die Frauen zurück. Die Männer geleiteten den Sarg nun allein. Dazu hat mich meine Mutter belehrt, dass die Frauen nur bis zum ersten fließenden Wasser eine Leiche begleiten durften.“

Hermann Maier war der letzte Jude, der auf dem Wintricher Friedhof „Judebajja“ bestattet wurde. Dazu berichtet Paul Jüngling: „Judebajja war ein kleines Wäldchen mit einem Bestand aus Eichenknüppeln. Mittendrin war eine Wiese mit etwa 4 bis 5 Grabstellen, letzte Belegung 1933 mit Hermann Maier.“ Nach seinem Tod wurde der Friedhof von den Behörden geschlossen. Heute erinnert nichts mehr an diese Begräbnisstätte⁷ (Abb. 2).

Nur zwei Monate nach dem Tod ihres Vaters meldete sich Emma Maier behördlich ab und zog zu ihrer Schwester nach Amsterdam. Über ihr Leben in dieser Stadt ist nichts Näheres überliefert. Es existiert jedoch eine Meldekarte der niederländischen Behörden (Abb. 3), die ihre Registrierung in Amsterdam⁸ belegt. Diese Registrierung wurde später zur Grundlage ihrer Verfolgung: Emma Maier war als jüdischer Flüchtling erfasst und für die nationalsozialistischen Behörden identifizierbar.

Wie Emma Maier erging es vielen deutschen Jüdinnen und Juden, die in die Niederlande geflohen waren. Sie lebten dort zunächst in relativer Sicherheit, meist jedoch unter prekären Bedingungen. Mit der deutschen Besetzung ab 1940 änderte sich ihre Situation grundlegend. Die bestehenden Meldesysteme wurden von den Besatzungsbehörden übernommen und gezielt genutzt, um Personen wie Emma Maier zu erfassen.⁹

Ab 1942 begannen die Deportationen, in der Regel über das Durchgangslager Westerbork. Emma Maier wurde am 29. Januar 1943 von dort nach Auschwitz verschleppt, wo sie unmittelbar nach ihrer Ankunft ermordet wurde. Als offizielles Todesdatum wurde der 1. Februar 1943 festgelegt.

—

⁷ Um 1939/40 wurde das Wäldchen abgeholzt, parzelliert und an Bürger verpachtet. Das Grundstück mit den Gräbern erhielt Familie Bach. Aus Pietät ließ sie das Grabfeld zunächst unbewirtschaftet. Daraufhin drohte man der Familie, ihr das Feld zu entziehen. In der Folge wurde das Grabfeld für ein bis zwei Jahre bewirtschaftet. Ab 1944 blieb dieser Bereich wieder unbewirtschaftet. Nach dem Krieg wurde das Grabfeld eingezäunt. In den späten 1970er Jahren kam es im Zuge einer Flurbereinigung zur Einebnung des Areals durch zwei Bauern. Weitere Informationen zum ehemaligen jüdischen Friedhof der Gemeinde Wintrich konnten nicht ermittelt werden.

⁸ Ihre letzte Adresse dort lautete Cornelis-Antoniestraat 39 III.

⁹ In den Niederlanden wurde die Denunziation einer Jüdin oder eines Juden mit 16 Gulden belohnt.

Quellen: Ancestry; Arolsen Archives; Bühler, Marianne, Letzte Jahre - Das Schicksal der deportierten Juden aus dem Kreis Bernkastel-Wittlich in der Zeit von 1933–1945; Gedenkbuch des Bundesarchivs; Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden; Jüngling, Paul, Wintricher Blätter, Sonderausgabe „Das Dritte Reich“ auf einem Moseldorf, Geschichte und Geschichten; Landeshauptarchiv Koblenz; Mapping the Lives; Roos, Stefan, Genealogische Datenbank jüdischer Familien im Trierer Land und angrenzenden Gebieten, unveröffentlicht; The National Archives; Verlustlisten 1. Weltkrieg; weitere Quellen siehe Fußnoten. Wenn nichts anderes angegeben ist, stammen Abbildungen von Paul Jüngling, sind undatiert und rekonstruiert.

Danksagung: Franz-Josef Schmit für das Korrekturlesen und die wertvollen, historischen Hinweise. Nicole Königshulte und Susanne Vollmar für das Korrekturlesen.



Abb. 1: Haus des Hermann Maier, gekennzeichnet mit „X“



Abb. 2: „Judebaija“ nach der „Einebnung“, 1977

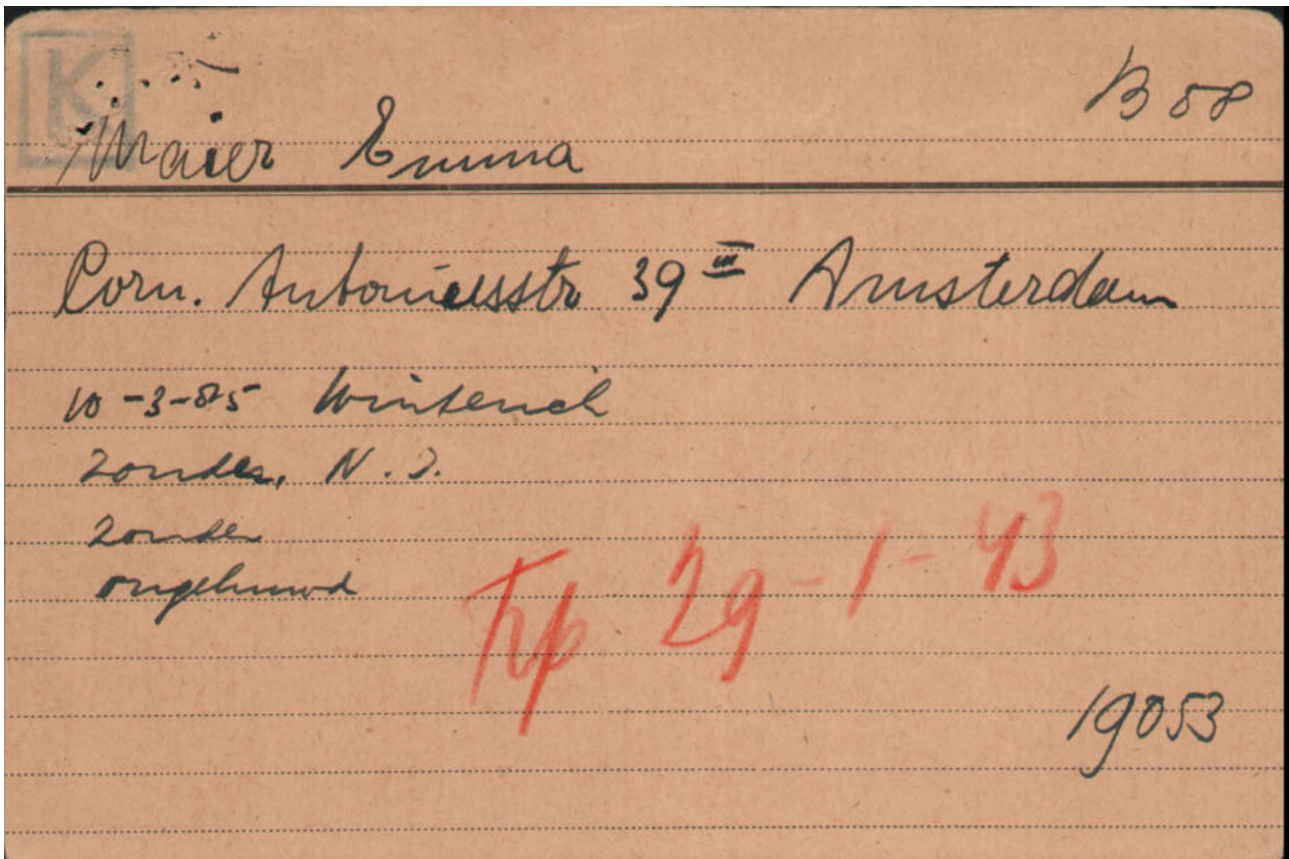


Abb. 3: Die Karteikarte dokumentiert die behördliche Erfassung von Emma Maier in Amsterdam. Es sind unter anderem ihre Adresse („Corn. Antoniestraat 39 III Amsterdam“), Geburtsdaten („10-3-85 Wintrich“) und das Datum ihrer Deportation („Tp 29-1-43“) aufgeführt.